

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes
suisses**

Band (Jahr): **75 (1987)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



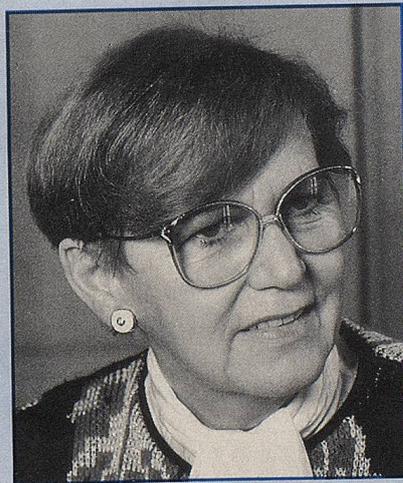
4 April / Avril 1987

75. Jahrgang

6433

Zentralblatt des Schweizerischen
Gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central de la Société d'utilité
publique des femmes suisses



Jahresbericht 1986



Editorial

Liebe Leserin
Gebündelt liegen Jahresberichte und Rechnungen 1986 für Sie in dieser Ausgabe bereit. Finden Sie Ihre Zustimmung, freue ich mich mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.
Der SGF wächst. Er zählt heute rund 80 000 Mitglieder, und für die Jahresversammlung im Mai liegen bereits wieder Aufnahme-gesuche von sechs neuen Sektio-nen vor. Diese Entwicklung – von mir bei Amtsantritt erträumt – verpflichtet und bringt für die Verbandsleitung eine zunehmen-de Herausforderung. Um sich dieser Herausforderung zu stel-len, befasste sich der Zentralvor-stand seit Herbst 1985 intensiv mit der Führung und der Organi-sation des SGF. Dabei galt es, sich mit einem ganzen Paket an ver-einspolitischen und strukturellen Grundsatzfragen kritisch ausein-anderzusetzen. Im grossen Fra-genkomplex blieben selbst die Ef-fizienz jedes einzelnen Mitglied-es unseres Zentralvorstandes nicht ausgeklammert und auch nicht der Teamgeist dieses Gremiums. Heikle Fragen, zu denen wir Stel-lung nahmen!

Was ist und was will der SGF?

Es wurde uns bald einmal klar, dass wir unsere Zielvorstellungen, die Grundsätze und Schwerpunk-te unserer Arbeit in einem Leitbild festhalten sollten. (Sie finden es

auf der letzten Umschlagseite.) Die Erwartungen, die heute in unseren Verband gesetzt wer-den, sind breit gefächert. Sie rei-chen vom traditionellen Weiter-führen einmal übernommener Aufgaben bis zum Aufbruch aus früheren Bahnen zur unkonven-tionellen Verwirklichung neuer Ideen. Keiner unserer Vereine ar-beitet wie der andere. So kann sich die Leitlinie verschieben. Aber zumindest einen Rahmen stecken wollten wir, einen Rah-men, in dem sich alle unsere Sek-tionen bewegen können, einen unverbindlichen Rahmen, mit dem wir **das Was vorgeben und das Wie allen überlassen**.
In meinem Entwurf, der später von einem Ausschuss überarbei-tet wurde, waren mir die folgen-den beiden Anliegen die wichtig-sten: die menschliche Anteilnah-me in allem unserem Tun und die Zusammengehörigkeit der SGF-Frauen im ganzen Land. In diesen zentralen Punkten sind wir uns sicher alle einig. Sie verleihen uns Kraft, nach innen und nach aus-sen.
Die Tätigkeit des SGF wird auch in Zukunft durch die dafür zu-ständigen Organe bestimmt. So stellt unser Leitbild eher einen Leitfaden dar für das Planen der Vereinsarbeit auf allen Ebenen des SGF. Einen weiteren nicht zu unterschätzenden Vorteil sehe ich aber darin, dass wir nun mit einem Papier an die Öffentlich-keit treten können, das unsere Zielvorstellungen und unsere Grundsätze klar darlegt. Ich den-ke da an Behörden, an die Presse, an andere Institutionen und nicht zuletzt an die Mitgliederwerb-ung. Die Hundertjahrfeier des SGF steht vor der Tür, und ich hoffe fest, dass das **neue Leitbild neue Horizonte öffnet**. Vorerst aber auf frohes Wieder-sehen in der Leuchtenstadt am 19. und 20. Mai!

Ihre Liselotte Anker



Ihr Hotel im Herzen der Stadt Zürich

Wenige Schritte vom pul-sierenden Leben der Bahnhof-strasse, mitten im Einkaufs- und Geschäftszentrum. Das komfortable, ruhige Stadthotel mit erstklassigem Komfort zu Mittelklass-Preisen. Alle Zimmer mit Direktwahltelefon, Farb-TV, WC/Bad oder Dusche.



Sihlstrasse 9, 8021 Zürich
Telefon 01-211 65 44, Telex 813160

Ein -Betrieb



Inhalt

Liebe Leserin	2
Jahresbericht	3
Jahresrechnung	10
Magazin	13
Studienreise Israel (2. Teil)	14
Luzern: Schiff-Fahrt	15
Leitbild	16

Zum Titelbild:
Obere Reihe von links: Silva Blank, Susanna Knecht, Heidi Baer, Dr. Fanny Leemann, Marianne Waehry
Mitte: Liselotte Anker
Untere Reihe von Links: Ruth Am-mann, Regula Ernst, Marie-Louise Knecht, Josette Raduner, Edith Lau-per

Fotos: Margrit Baumann

TAVOLAX

mit **Stuhlweichmacher** hilft sicher bei

DARMTRÄGHEIT VERSTOPFUNG

Keine Krampfzustände
Kein Durchfall, sondern milde Stuhlentleerung

In Apotheken + Drogerien
30 Tavolax-Dragees Fr. 4.80

Pharma-Singer,
8867 Niederurnen

Die alkoholfreien Betriebe unserer Sektionen

empfehlen sich allen Mitgliedern für gute Verpflegung in jeder Preislage und gute Unterkunft



Luzern Alkoholfreies Hotel-Restaurant Waldstätterhof, Zentralstr. 4, Telefon 041 23 54 93

Steffisburg Alkoholfreies Hotel zur Post, Höchhausweg 4, Telefon 033 37 56 16

Jahresbericht 1986

Über alles Geistige und Intellektuelle, über Philosophie und Theologie erhaben ist die Hilfsbereitschaft von Mensch zu Mensch – die Aufgabe Bruder (Schwester) zu sein.

Albert Schweitzer

Dankbar denke ich an das vergangene Vereinsjahr zurück, das uns so viele Wege zeigte, Hilfsbereitschaft zu üben. Wir alle, die wir in der gemeinnützigen Arbeit stehen dürfen, sind auch 1986 mit einer Vielfalt von Aufgaben konfrontiert worden. An bewährten Prinzipien festhalten und neuen Entwicklungen gegenüber aufgeschlossen zu sein. Diese Formel hat die Arbeit unserer 283 Sektionen und neun kantonalen Zusammenschlüssen geprägt. Tradition und gezielte Öffnung, das sind auch die Maximen der Verbandsleitung. Diese Devise galt es, im Hinblick auf die Hundertjahrfeier von 1988 zu formulieren und damit ein weiteres

Aussenstehenden, Behörden und andern Institutionen Aufschluss über den SGF geben. Das Ergebnis der vielen kritischen Auseinandersetzungen im Zentralvorstand wie im Arbeitsausschuss (letzterer unter der Leitung von Regula Ernst) ist in den Grundsätzen formuliert worden, die auf der letzten Umschlagseite zu lesen sind.

Ehrung unserer Frauen im Kanton Solothurn

Es gäbe gar manches zu berichten aus unseren Sektionen über neue Aufgaben und Ideen, über originelle Anlässe und über nachahmenswerte Beispiele von gemeinnützigen Einsätzen. Eine Aufzählung würde indes den Rahmen meines Rechenschaftsberichtes sprengen. Zudem hat unsere Redaktorin, Heidi Bono, im «Zentralblatt» viele Impulse aus den Sektionen weitergegeben.

Stellvertretend für das vielfältige Wirken unserer Mitarbeiterinnen in der ganzen Schweiz sei der Anlass beleuchtet, bei welchem der Regierungsrat des Kantons Solothurn unsere gemeinnützigen Kolleginnen ins verdiente Rampenlicht rückte. Am 17. November verlieh er im Rahmen einer öffentlichen Feier im vollbesetzten Konzertsaal der Kantonshauptstadt unseren solothurnischen Sektionen Egerkingen, Grenchen, Olten und Solothurn einen Preis «in Anerkennung ihres Wirkens». Da gilt es bloss, nochmals zu gratulieren und gleichzeitig zu hoffen, derlei Wiederfare auch unseren Sektionen in andern Kantonen.

Festfreude auch bei jubilierenden Sektionen

Unvergessliche Feiern verschönerten den Alltag und verstärkten

den Kontakt unter und zu den Sektionen. Es feierten, zum Teil unter grosser Teilnahme der Bevölkerung:

150 Jahre: Thalwil
125 Jahre: Möhlin und Wiedikon
100 Jahre: Root LU
75 Jahre: Burgdorf, Hergiswil, Langnau i.E.
50 Jahre: Hünibach und Mändedorf
40 Jahre: Wangen a. A. (mit allen Gründungsmitgliedern)

Verschiedene Vereine zogen uns für Referate über den SGF, über Gemeinnützigkeit heute und die Vorstellung der Anstalten in Hindelbank mit Diaschau heran, aber erfreulicherweise auch zu Hilfestellungen bei Problemen. Dazu gesellten sich viele Einladungen zu Anlässen jeglicher Art. Alles erfreuliche Zeichen des so angestrebten Distanzabbaus zwischen Sektionen und Zentralvorstand! Der Zentralvorstand entsprach drei Gesuchen von Sektionen und eines kantonalen Zusammenschlusses aus dem «Fond für zukünftige Aufgaben der Sektionen». Es ging um Unterstützung von Krippen, Kindergärten und eines Redeschulungskurses.

Der Aufschwung an allen Fronten

ist erfreulich, bedeutet für den Zentralvorstand aber eine enorm gesteigerte Arbeitsintensität. Dank der grundsätzlichen Planung von 1985 und der stets «rollenden» Strukturüberprüfung sind die Ressorts gut verteilt und effiziente Ausschüsse am Werk. Eine Mitgliedschaft im Zentralvorstand ist sehr arbeitsintensiv und verlangt grossen Einsatzwillen. Es gibt bei uns ja kein Sekretariat im herkömmlichen Sinn. Mein geschätzter «Chummerzhülfi», Elisabeth Kupferschmid, Lyss, arbeitet bei sich zu Hause

stundenweise für die Zentralpräsidentin und den Zentralvorstand. Ohne sie wäre das Pensum nicht mehr zu erfüllen, das der Aufschwung an allen «Fronten» mit sich bringt (Wachstum unserer Werke, grösseres Interesse unserer Sektionen am Zusammenschluss, Mitgliederzuwachs, vermehrtes Interesse an unserem Verband von nicht angeschlossenen Vereinen und anderen Organisationen, Vorbereitung von Weiterbildungsmöglichkeiten u. v. a. m).

Zu neun ganztägigen Sitzungen traf sich die Vereinsleitung, zu einer Kurzsitzung mit anschliessender Besichtigung der Pflegli, zu einer weiteren mit anschliessender Zusammenkunft mit den Kantonalpräsidentinnen. In einer zweitägigen Klausur setzte sich der Zentralvorstand mit den Vorbereitungen der Jubiläumsfeier 1988 auseinander und liess sich über die CH 91 informieren. Hier suchen wir nach einer angemessenen Form der Beteiligung. Sylvia Blank, Vizepräsidentin SGF, vertritt unsere Interessen im Verein CH 91 Frauen.

Zu folgenden Vernehmlassungen

nahmen wir Stellung:
– Vorentwurf zur Revision des Asylgesetzes (Bearbeitung durch Sylvia Blank und Ausschuss für Politik)
– Entwurf zu einem Bundesgesetz über die Unterstützung der ausserschulischen Jugendarbeit (Bearbeitung durch Susanne Knecht)
– Vorentwurf für die Revision des Strafgesetzes betr. die strafbaren Handlungen gegen das Vermögen und die Urkundenfälschung und zu den Gesetzesänderungsvorschlägen des EVD für die Revision des Bundesgesetzes über die wirtschaftliche Landesversorgung (Bearbeitung durch

Zeichen zu setzen,

ein Zeichen innerhalb unseres Verbandes, aber auch nach aussen an die Öffentlichkeit. Das erste und sichtbarste Zeichen, unser Signet, erfreut sich grosser Ausstrahlungskraft. Es wurde von vielen Sektionen übernommen, aber auch alle vereinseigenen Werke haben sich voll dahinter gestellt.

Ab 1985 setzte sich erst der Zentralvorstand und später dann ein vierköpfiger Ausschuss mit einem weiteren Zeichen auseinander, nämlich mit der Formulierung

unseres SGF-Leitbildes 1986.

Was soll denn ein Leitbild? Währenddem die Statuten das nackte Gerippe einer Organisation darstellen, dient das Leitbild einer Vorgabe von Zielvorstellungen. Es hält Grundsätze und Schwerpunkte unserer Arbeit fest. Es soll einerseits als Leitfaden allen in unserem Verband tätigen Frauen dienen und andererseits – und das finde ich besonders wichtig –

Dr. Marlies Näf und juristische Kommission)
– Entwurf eines Bundesgesetzes über einen Allgemeinen Teil zum Sozialversicherungsrecht (Bearbeitung durch Ruth Ammann und Heidi Baer, lic. iur.)
– Entwurf vom 21. April 1986 über die Änderung des Bundesgesetzes über Erwerb und Verlust des Schweizer Bürgerrechts. (Bearbeitung durch Heidi Baer, lic. iur.)

Personelles

Die Statuten wollten es so: nach 17jähriger bzw. 14jähriger Amtszeit schieden Dr. Marlies Näf-Hofmann und Suzanne Peter-Bonjour aus dem Zentralvorstand aus. Die Fäden sind indessen nicht gerissen. Wir dürfen weiterhin auf die wertvolle Mitarbeit der beiden ehemaligen Kolleginnen zählen, und freundschaftliche Bande werden weiterhin gepflegt.
Die Jahresversammlung wählte neu in den Zentralvorstand: Heidi Baer-Loser, lic. iur., Oberuzwil
Susanne Knecht-Messerli, Spiez
Marianne Waehry-von Kuensberg, Langnau a. A.
Bereits stehen alle drei neuen Kolleginnen mindestens je einem Ressort vor und setzen sich voll für unsere Sache ein. Als Gast der Sektionen rückte für die ausscheidende Lini Ambühl, Thusis, Anita Rubli, Aarau, nach.
Neu vertritt Regula Ernst den SGF in der Eidg. Frauenkommission.

Zofingen – der Schlüssel zur Gastlichkeit

Zu Recht wirbt die Niklaus-Thut-Stadt mit diesem Slogan. Nicht nur machten wir Bekanntschaft mit einem besonders reizenden Flecken. Nein, die Mitarbeiterinnen der Sektion Zofingen scheuten keine Anstrengung, uns am 13./14. Mai den Rahmen für eine glanzvolle Jahresversammlung zu bieten. Höhepunkte noch und noch, angefangen vom musikalischen Auftakt der Kadettenmusik

bis zu den Besichtigungen am zweiten Tag. Der Zentralpräsident des Schweizerischen Bundes für Jugendherbergen gab uns das Sammelergebnis unseres ersten Jahresthemas bekannt, das wir für die Unterstützung renovationsbedürftiger Jugendherbergen propagiert hatten. Die Summe von Fr. 330 000.– darf sich sehen lassen. Sie zeugt von einer überwältigenden Solidarität im SGF.

Eine besonders festliche Note verleiht unseren Jahresversammlungen die Aufnahme neuer Sektionen. Diesmal fanden zu uns: die Frauenvereine Azmoos-Trübbach, Bassersdorf, Nessental, Niederuster, Rohrbach, Schönenberg, Unterlangenegg, Vordemwald und Worb. Eher betroffen fühlten wir uns nach dem Referat von Peter Eggen, Direktor der Anstalten in Hindelbank, über das Thema: «Frauen im Strafvollzug». Wie stark sich unsere 700 Teilnehmerinnen angesprochen fühlten, kam an unserer Tagung gleich auf doppelte Weise zum Ausdruck: Sie signalisierten Zustimmung zum

neuen SGF-Thema «Frauen helfen Frauen»

und kauften Hindelbank-Produkte am Stand im Foyer für über Fr. 13 000.–. Wir danken den Zofinger Frauen, welche die grosse Tagung mit Umsicht und Geschick gestalteten, für alle Aufmerksamkeiten, vor allem ihrer Präsidentin, Anneke Fumagalli, und ihrem Stab, nochmals ganz herzlich.

Auch im Zeichen des Leitbildes 1986

bleibt die Grundhaltung des SGF unverändert. Das Motto seines Wirkens ist der gemeinnützige Einsatz, der Einsatz zum Wohle des Mitmenschen. Leitbilder brauchen zu ihrer Verwirklichung begeisterungsfähige und aktive Menschen. Die Mitarbeiter- und die Mitgliederzahl im SGF sind bereits heute beträcht-

lich, und ich bin zuversichtlich, dass unsere Zeichen nicht umsonst sind. Ihnen allen, die sich in irgendeiner Weise im Namen unseres Verbandes einsetzen, fühle ich mich in Dankbarkeit verbunden. Ein ganz spezielles Merci meinen einsatzfreudigen Kolleginnen im Zentralvorstand, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in unseren vereinseigenen Werken, den Kommissions- und Ausschussmitgliedern, den Kantonal- und den Sektionspräsidentinnen!

An ihrem 80. Geburtstag hat Dr. Ida Somazzi das Wort geprägt: «Was wahrhaft gelebt worden ist an Hilfsbereitschaft und Liebe, das bleibt.»

An uns ist es, Bleibendes zu sammeln, solange es Tag ist.
Liselotte Anker-Weber



Das neue Jahresthema «Frauen helfen Frauen»

das zum Dauerauftrag des SGF werden wird, besteht aus ideeller und materieller Hilfe an die Insassinnen der Anstalten in Hindelbank.

Bereits engagierten sich viele Vertreterinnen des SGF in enger Zusammenarbeit mit der Direktion und dem Personal der Frauenstrafanstalt für die 100 Insassinnen. Verschiedene Gespräche mit Hindelbank-Direktor Peter Eggen, der Zentralpräsidentin Liselotte Anker, Heidi Bono, Redaktorin des «Zentralblattes», und unserer Fotografin Margrit Baumann führten zum Erfolg, dass bald ein erfreulicher Anfang gemacht werden konnte. Angestrebt wurde die Vermittlung und Einrichtung neuer Beschäftigungsmöglichkeiten und vermehrte Öffentlichkeitsarbeit über den Massnahmenvollzug an Frauen.

Materielle Hilfe

Eine ausgezeichnete, interessante Diaschau, um die Anstalten an Veranstaltungen und Vereinsanlässen vorstellen zu können, wurde grösstenteils durch die bernischen Sektionen finanziert. Die Diaschau kann bei mir angefordert werden, Tel. 033 54 34 61. Durchgeführt wurden 25 Verkäufe von Waren an Jahresversammlungen, Verkäufe an Bazaaren, Märkten (Lyssbachmärit) und Vereinsanlässen. Bereits ist beispielsweise das neue SGF-Signet in einer Hindelbanker-Werkstatt auf Regenschirme gedruckt worden. Auch T-Shirts, Sweat-Shirts, Taschentücher, Foulards, Toilettennecessaires, Umhängetaschen und Kosmetiktuis wurden auf diese Weise angefertigt. Erste Geldspenden zur Verbesserung der Einrichtungen im Freizeitsektor sind eingetroffen.

Ideelle Hilfe und Lebenshilfe

Noch hapert es bei unserem Hauptanliegen, der Vermittlung von Frauen, die bereit sind, im Rahmen der freiwilligen Schutzaufsicht mitzuarbeiten, um Straffentlassene zu begleiten. Mit zwei Informationsabenden wurden unsere Frauen auf dieses Problem aufmerksam gemacht. Die Freizeitgestaltung der Insassinnen wurde dank unserer Mithilfe verbessert. Unter anderem konnte eine Frau gewonnen werden, welche den Ausländerinnen mit viel Geduld und Liebe beim Stricken behilflich ist. Der grosse Einsatz hat sich bestimmt gelohnt. Die Frauen in Hindelbank brauchen weiterhin Hilfe, um die Haftzeit in der Anstalt besser zu überstehen und ihr Selbstvertrauen wieder finden zu können.

Susanne Knecht



Kommission Spitex

Der von der Kommission Spitex ausgearbeitete Fragebogen wurde an 274 Sektionspräsidentinnen versandt, 198 Antworten trafen bei der Präsidentin der Kommission ein. Die Auswertung gestaltete sich schwieriger als zuerst angenommen. Da durch die Bearbeitung per Computer wichtige Einzelheiten verloren gegangen wären, entschloss sich die Spitex-Kommission, die Arbeit möglichst zweckmässig, aber nur teilweise maschinell zu erledigen. Es ist anzunehmen, dass sich die Situation seit Einsendeschluss Ende Dezember 1985 teilweise verändert hat. Rückfragen in einigen Sektionen haben ergeben, dass neue Dienste angeboten und bestehende weiter ausgebaut wurden.

Erste Ergebnisse der Umfrage:

– Die Vorteile der Spitex-Dienste sind unbestritten, eine grosszügigere Finanzierung ist dringend notwendig.

– In vielen Gemeinden werden der Haushilfedienst und teilweise die Hauspflege von unseren Sektionen besorgt.

– Die Sektionen sind stets bemüht, Lücken zu schliessen, die von den übrigen Trägerschaften nicht abgedeckt sind.

– Die Kontakte der Hilfsorganisationen zueinander sind rege und führen zu neuem Ansporn. Koordination und Zusammenarbeit müssen zum Teil noch verbessert werden.

– Der Bund hat sich klar für die Pflege zu Hause ausgesprochen, dennoch mangelt es nach wie vor an finanzieller Unterstützung. Erfreulicherweise zeigen verschiedene Kantone wie auch Krankenkassen Eigeninitiative, um das Finanzierungsproblem zu lösen.

Der Bericht soll umfassende Information auf dem Gebiete der spitalexternen Kranken- und Gesundheitspflege vermitteln und den Sektionen die Möglichkeit geben, Erfahrungen untereinander auszutauschen.

Die Kommission Spitex ist im Begriff, die Schwerpunkte der einzelnen Dienste aufzulisten. Die

Zusammenfassung wird mit der Auswertung des Fragebogens allen Sektionspräsidentinnen zugestellt werden.

M. Knecht-Bohner,
Präsidentin der Kommission Spitex



Weiterbildungskommission

Hauptziele der Weiterbildungskommission sind, unseren Sektionen und ihren Vorständen viel praktische Hilfe für die vielfältige Arbeit zu bieten. 1986 versuchten wir diesen Zielen näher zu kommen mit:

1. Wiederholung des Seminars «Die gemeinnützige Frau in der Öffentlichkeit» am 16./17. Juni 1986 im Schloss Hünigen. Mit 43 Teilnehmerinnen und den gleichen Referentinnen, L. Anker, S. Blank, S. Rentsch und A. Ronner, aber ohne Erwachsenenbilderinnen konnte die Tagung durchgeführt werden. Da die Referentinnen und die Organisatorinnen auch die Leitung der Gruppengespräche übernahmen, waren es recht gefüllte Tage, die aber durch die vielfältigen und interessanten Kontakte mit den Teilnehmerinnen sehr lohnend waren. Der Wunschzettel und die Umfragen über den Verlauf der Tagung gaben uns Anregungen für die Zukunft.

2. Zweite SGF-Arbeitstagung in Thalwil über das Thema «Vereinsleitung».

150 Teilnehmerinnen aus verschiedenen Landesteilen haben daran teilgenommen. Einen besonderen Dank verdienen die Thalwiler Frauen unter E. Schaeppi, die mit ihrer Gastfreundschaft die Tagung zu einem besonderen Erlebnis werden liessen. Eingeladen haben sie uns aus Anlass ihres 150-Jahr-Jubiläums. Über «Frauen und Medien» refe-

rierte L. Wiedmer-Zingg. Die Langnauer Frauen mit ihrer Präsidentin H. Fröhlich demonstrierten eine Vorstandssitzung, und in den Gruppen wurden die verschiedenen Aspekte der Vereinsleitung diskutiert und bearbeitet. Allen Frauen, die uns mit ihrer Begeisterung aufmuntern zu weiterem Tun einerseits und andererseits mit aufbauender Kritik weiterhelfen, danken wir herzlich. Wir spüren, dass wir in einem Spannungsfeld verschiedenster Erwartungen stehen, das nicht leicht unter einen Hut zu bekommen ist. Bemühen werden wir uns auch in Zukunft, möglichst vielen Frauen Anregungen für ihre Arbeit anzubieten.

Leider mussten wir den Rücktritt aus unserer Kommission von Liselotte Anker, Zentralpräsidentin, annehmen, den wir von ihrer enormen Belastung her nur zu gut verstehen. Dankbar sind wir, dass sie uns beratenderweise weiterhin begleiten wird. Suzanne Peter hat das Vizepräsidium übernommen, und neu hat im letzten Dezember Evi Affolter, Präsidentin der Sektion Olten, die Arbeit bei uns aufgenommen. Allen Mitarbeiterinnen danke ich herzlich für ihren Einsatz und Teamgeist im vergangenen arbeitsreichen Jahr. Am Donnerstag, 22. Oktober 1987, findet im «Motel» in Egerkingen die dritte SGF-Arbeitstagung statt mit dem Thema: «Praktische Hilfe für die Vereinsarbeit!»

Für die Weiterbildungskommission:
Ruth Ammann-Altwegg



Adoptivkindervermittlung

Das Berichtsjahr 1986 stand für die ADKV im Zeichen von Wechsel und Neuerung einerseits und Konsolidierung andererseits. Die

im vorigen Jahr geschaffenen Richtlinien in Form von Leitbild, Reglement und Organigramm haben ihre Bewährungsprobe in einem Jahr mit grossem personellem Wechsel bestens bestanden. Infolge Demission aus dem Zentralvorstand musste Frau Dr. Marlies Näf-Hofmann auch ihr Amt als Präsidentin der ADKV-Kommission abtreten. An dieser Stelle danke ich ihr für die umsichtige Leitung und die viele wertvolle Arbeit während der vorangegangenen Jahre. Diese Grundlage gestattet der Kommission auf Bewährtem weiterzufahren. Mit Frau Dr. Näf legten gleichzeitig die beiden Kommissionsmitglieder Frau A. Zellweger-Roth und Frau C. Schärer-Flüeli ihr Amt nieder. Auch ihnen sei an dieser Stelle für ihre uneigennützigste Mitarbeit bestens gedankt. Die neuen Kommissionsmitglieder sind Frau Ursula Amstler aus Langnau a. A. und Frau Marianne Tosconi aus Zürich. Beide haben Ausbildung und Erfahrung in Sozialarbeit und sind uns mit ihrem Fachwissen eine grosse Hilfe. Um durchgehende Präsenz und Kontinuität in der Stellenleitung zu gewährleisten, wurde schon im Vorjahr über ein mögliches Job-Sharing diskutiert. In der Möglichkeit einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit und gemeinsamen Entscheidungsfindung in schwierigen Fällen liegt ein weiterer Vorteil des Job-Sharings. Frau Andrist beantragte einen 7monatigen Urlaub und zwecks Weiterbildung eine Reduktion der Arbeitszeit nach ihrem Wiedereinstieg. Die ehemalige Praktikantin, Frau Priska Keller, leitete die Vermittlungsstelle während der Abwesenheit von Frau Andrist zu aller Zufriedenheit und erklärte sich bereit, anschliessend einen Anteil im Job-Sharing zu übernehmen. Diese Regelung läuft im Moment der Berichterstattung erst seit knapp drei Monaten. Die beiden Partnerinnen finden aber ihre Voraussagen bereits bestätigt. Im Januar des letzten Jahres ist Frau Rita Harrweg nach langer und schwerer Krankheit gestorben. Sie hat während 20 Jahren



die ADKV-Stelle in vorbildlicher Weise geführt. Ihre Einfühlungs-gabe und ihr Sinn für menschliche und ethische Werte waren für unsere Stelle ein bedeutender Gewinn, so dass die ADKV unter ihrer Leitung bereits zu grossem Ansehen gelangte. Frau Harrweg hat die ADKV testamentarisch mit einem Legat von Fr. 40 000.– bedacht, was die Hälfte ihres Vermögens ausmacht. Mit grosser Dankbarkeit haben wir diese grosszügige Vergabung entgegengenommen, welche uns für den Moment der grössten finanziellen Sorgen enthob. Die Frage weiterer Mittelbeschaffung ist aber dringend und wird uns im nächsten Jahr sehr beschäftigen. Mit Genugtuung durften wir im Laufe des vergangenen Jahres erfahren, dass der ADKV von verschiedenen Seiten grösseres Interesse entgegengebracht wird. Wir schreiben diese erfreuliche Tatsache der von Frau Andrist in die Wege geleiteten, gezielten Öffentlichkeitsarbeit zu (u. a. durch die Schaffung von Merkblättern für bestimmte Adressaten), und ebenso der Veröffentlichung der Diplomarbeit von Frau Keller («Adoption aus der Sicht des Adoptivkindes») und der damit verbundenen Vortragstätigkeit und der auszugsweisen Aufnahme in einschlägigen Fachzeitschriften.

Den Stellenleiterinnen danke ich an dieser Stelle für ihren Einsatz und gebe meiner Freude und Genugtuung Ausdruck, dass sie gemeinsam in gutem Einvernehmen und grossem Verantwortungsbewusstsein ihre Aufgabe erfüllen. Es ist eine Aufgabe, die Geduld und Einfühlungsvermögen erfordert, und ob es sich bei ihrer Arbeit um Beratung, Betreuung oder Plazierungen handelt, immer geht es um menschliche Schicksale. Der Satz aus dem neuen Leitbild des SGF:

«Menschliche Anteilnahme steht im Mittelpunkt aller Tätigkeiten» gilt deshalb in besonderem Masse für die Arbeit der ADKV.

Regula Ernst,
Präsidentin der
ADKV-Kommission

Beziehungsnetz der Adoptivkindervermittlung

Wie wichtig und wertvoll ein möglichst breit abgestütztes Beziehungsnetz der Adoptivkindervermittlungs- und Beratungsstelle ist, zeigt sich an ganz konkreten Anliegen, die immer wieder an sie herangetragen werden. Folgende Beispiele mögen einen Einblick geben:

- Eine schwangere Frau möchte Erfahrungsaustausch mit einer Mutter, die ihr Kind zur Adoption freigegeben hat.
- Eine Adoptivmutter sucht Kontakt zu anderen Adoptiveltern.
- Ein erwachsenes Adoptiv-«kind» möchte auf die Suche seiner leiblichen Mutter gehen und wünscht Kontakt zu jemandem, der diese Erfahrung bereits gemacht hat.
- Ein Vormund sucht einen sofort verfügbaren Übergangspflegeplatz in einer bestimmten Region.
- Ein Vormund möchte einen 10jährigen Knaben in einer bestimmten Region bei einer Adoptivfamilie mit einem gleichaltrigen Jungen plazieren.
- Unsere Stelle sucht erfahrene Diskussionssteilnehmer(innen) für die Tagung wartender Ehepaare. Diese wenigen Beispiele zeigen, wie wichtig ein vielfältiges und gut funktionierendes Beziehungsnetz für die ADKV zu allen am Adoptionskreis Beteiligten ist. Um alle diese wichtigen Fäden zu spinnen, braucht es oft zeitraubende Arbeit, die sich eher im Hintergrund abspielt. Die Erfahrungen von Direktbetroffenen sind für unsere Arbeit von grosser Bedeutung. Als Gesprächspartner können uns Betroffene wichtige Aspekte aufzeigen, die aus ihrem unmittelbaren Erleben stammen. Dadurch können wir für unsere Arbeit profitieren, indem wir von den Erfahrungen Betroffener lernen, diese in unsere Arbeit miteinbeziehen, uns darauf abstützen und diese Erkenntnisse wiederum weitergeben. Offenheit zum Dialog mit allen am Adoptionskreis Betroffenen ist der ADKV ein echtes Anliegen: «miteinander reden, aufeinander hören, voneinander lernen». In

diesem Sinne möchte sich die ADKV als Drehscheibe von Kontakten und Beziehungen anbieten und den Dialog zwischen allen Betroffenen fördern. Der Kontakt der ADKV zur Schweizerischen Adoptiveltern-Vereinigung (SAEV) ist seit der Gründung eng. Eine Stellenleiterin arbeitet im Vorstand mit. Anlässlich der Generalversammlung im Technorama Winterthur wurde mir die Möglichkeit geboten, ein Referat über jene Punkte meiner Diplomarbeit zu halten, die für Adoptiveltern von besonderem Interesse waren. Mit Freude hat die ADKV im vergangenen Jahr davon Kenntnis genommen, dass – auf Anregung von Frau Andrist – die SAEV eine Vertretung der Interessengemeinschaft Adoption in ihre Mitgliederreihen aufgenommen hat und an den Vorstandssitzungen teilnehmen lässt. Dadurch ist der Dialog zwischen den Generationen, Eltern und Kindern, aufgenommen worden.

Ganz leise hoffen wir, dass sich eines Tages auch die «abgebenden Eltern/Mütter» zu einer Interessengemeinschaft formieren und eine Vertretung in der SAEV haben werden.

In der SAEV werden aktuelle Themen aufgegriffen und anhand von Vorträgen im Vereins-Bulletin oder in regionalen Gruppen diskutiert. Daraus können neue Initiativen entstehen. So gesehen widerspiegelt die SAEV Tendenzen und Entwicklungen in Adoptionsfragen. Je mehr Betroffene sich aus allen Generationen aktiv in dieser Vereinigung engagieren, je lebendiger und gewichtiger können die gegenseitigen Anliegen wahrgenommen, integriert, an eine breitere Öffentlichkeit gelangen und letztlich positive Veränderungen bewirken.

Den Adoptiveltern, ob jung oder alt, dürfte diese Entwicklung – dem Kind und sich selbst zuliebe – nicht gleichgültig sein. Deshalb sei der Beitritt in die SAEV allen sehr empfohlen.

Die Interessengemeinschaft Adoption (IG Adoption) entstand im Mai 1985 in Zürich aus einer Selbsthilfegruppe von erwachse-

nen Adoptiv«kindern». Der Gründungsidee ging eine persönliche Erfahrung voraus, dass Fragen rund um das Adoptiertsein noch heute mit Tabus und Vorurteilen belegt sind. Der Wunsch nach Aussprache mit anderen Adoptiv«kindern» und nach Auseinandersetzung mit der Frage «Wer bin ich?» stand anfänglich im Mittelpunkt. Bald einmal wurde erkannt, dass hinter diesen Fragen nicht nur individuelle Probleme stehen, sondern auch ein wichtiges Stück gesellschaftlicher Aufklärungsarbeit geleistet werden muss. So engagiert sich heute die IG über die persönlichen Schwierigkeiten hinaus in der Öffentlichkeitsarbeit. Der Kontakt zu Menschen, die in irgendeiner Form mit Adoption zu tun haben oder sich ernsthaft für ihre Anliegen interessieren, wird – unter Wahrung der Diskretion – gewünscht.

Offenheit und Natürlichkeit gegenüber Adoptionsfragen werden von den Adoptiv«kindern» immer als wichtige Eigenschaft für Adoptiveltern gewünscht. Diese Offenheit und Natürlichkeit möchte die ADKV – als Drehscheibe für Kontakte und Beziehungen – für sich selbst und für alle am Adoptionskreis beteiligten Menschen wünschen und Wirklichkeit werden lassen.

Priska Keller



Jahresbericht DSA-Uri

Aus dem Jahre 1986 ist zu melden, dass die ersten vier Lehrtöchter des DSA-Uri ihre Lehre mit sehr gutem Resultat abgeschlossen haben. Erfreulicherweise arbeiten alle im gelernten Beruf weiter. Im Frühling wurde gemeinsam mit den Damen-Coiffeur-Lehrtöchtern eine Modeschau durchgeführt, die ein grosses Publikum zu begeistern ver-

mochte. Wiederum lassen sich 11 junge Mädchen in drei verschiedenen Lehrstufen zur Damenschneiderin im DSA-Uri ausbilden. Das Atelier ist mit Aufträgen gut ausgelastet. Es wurden auch Trachten und Uniformen angefertigt, alles – wie gewohnt – in bester Qualität. Die Arbeiten werden nun unter dem Namen «Couture créatrice» geliefert.

Dr. Fanny Leemann



80 Jahre Schweizerische Gartenbauschule für Töchter Niederlenz

Der achtzigste Geburtstag war einmal nicht von Neubauten, dafür aber von vielen anderen kleineren und grösseren Vorhaben geprägt. Zum erstenmal wurde im Februar ein Teil der Lehrabschlussprüfungen für Aargauer Gärtnerlehrtöchter und -lehrlinge, theoretische Berufskennntnisse, durchgeführt. Das 80-Jahr-Jubiläum stand im Zeichen der Niederlenzer Primelzucht. Sämtliche Gärtnereibetriebe in der Schweiz wurden zu diesem Fest, 2 Tage o. T., eingeladen.

Neben der schon gut bekannten Primula Niederlenz konnte vor allem die neuere Züchtung der Gartenbauschule (GBS) Primula Niederlenz Wanda, eine im Garten ausdauernde Primelrasse in verschiedenen Farbtönen und Neuzüchtungen, gezeigt werden. Mehr als 600 Besucher nutzten die Gelegenheit, sich ein Bild über die moderne Lehrwerkstatt zu verschaffen.

Die Floristinnen des Blumenfachgeschäftes der GBS demonstrieren während 4½ Tagen an einem Stand der 5. Schweizerischen Haus- und Gartenmesse in Lenzburg moderne Floristik. Themen: Ostertischschmuck, Brautfloristik, Tischdekorationen und vieles

mehr. Die Teilnahme war ein voller Erfolg und brachte weitere neue Blumenkunden in die GBS. Das Frühjahr brachte weitere erfreuliche Ergebnisse. Ein gutes Muttertagsgeschäft, der gut gelungene und bereits traditionelle Geranienmarkt Niederlenz an der GBS und die Nachricht der Jahresversammlung des SGF in Zofingen, dem Liegenschaftenerwerb Wurm zuzustimmen, bestätigte die Mitarbeiter und Lehrtöchter in ihrem Wirken. Neben der täglichen Tätigkeit besuchten die Ausbilderinnen und Ausbilder verschiedene Weiterbildungskurse und Fachveranstaltungen, damit die Grundlage für die gute Ausbildung der Lehrtöchter erhalten bleibt.

Die Erweiterung der gärtnerischen Produktionsfläche an der GBS (vergl. Traktandum 9b, JV 1986) konnte nicht wie vorgesehen vollzogen werden. Die Verzögerungen brachten jedoch dem Betrieb keine Nachteile. Die Freude war dann im Dezember um so grösser, als die Vorverträge für ein Landabtausch trotzdem noch vor Jahresende unterzeichnet werden konnten (durch den SGF).

Sofort wurde mit der Planung für die Erschliessung (Bepflanzungspläne, Wege, Plätze, Leitungen, Gebäude u.a.) begonnen, damit die Verlegung 1987 möglichst reibungslos verlaufen kann.

Einer Anfrage der Kindergartenkommission Niederlenz für die Benutzung eines Schulzimmers während einem Jahr an der GBS konnte zugestimmt werden. Das dritte Schulzimmer, das bisher als Vorbereitungszimmer und Bürodiente, wird ab 1. März 1987 von den Kindergartenkindern aus Niederlenz belegt.

Aus diesem Grunde wurde auch das Instruktorbüro im Arbeitsraum der Gärtnerei noch vor Jahresende fertiggestellt.

Auch 1986 zeigte sich einmal mehr, dass das Unterrichten und Instruieren von Lehrtöchtern besondere Anforderungen an die Instruktorinnen und Lehrer stellt. Eine gute Ausbildung und vermeintliche Freude sind nicht allein das Rezept zum Erfolg. Unser

Mitarbeiter, Matthias Stotz, hat deshalb seine Tätigkeit an unserer Schule aufgegeben. Zusammenfassend dürfen wir auf ein gelungenes Jahr zurückblicken. Das Blumenfachgeschäft entwickelt sich weiterhin prächtig, sicher auch dank der jetzt freien Zufahrt über die erworbene Liegenschaft Wurm durch den SGF. Das Budget der Gärtnerei wurde im positiven Sinn übertroffen und die finanzielle Lage der Schule wurde durch den Wechsel vom Lehrorts- zum Wohnortsprinzip verbessert. Die Zusammenarbeit zwischen Internat, Schule, Lehrwerkstatt und Blumengeschäft ist Voraussetzung für unseren Erfolg, dafür allen, die dazu beitragen, herzlichen Dank.

Beat Vetterli, Rektor GBS



1. Januar 1986– 31. Dezember 1986 Ein kleiner Rückblick im Telegramm-Stil der Gartenbauschule Niederlenz

Schülerinnen: 1 Woche 1.-Klasse-Skilager Bellwald

Februar–März: Von der 3. Klasse haben alle 16 Schülerinnen ihre Lehrabschlussprüfung mit Erfolg bestanden, 14 Topfpfl./Schnittbl., 2 Stauden/Kleingehölze

21. April: Eintritt von 19 Schülerinnen (1. Kl.), 2. Klasse: 16 Schülerinnen, 3. Klasse: 17 Schülerinnen

September: anfangs September Aufnahmeprüfung 1986 für die neue Klasse Frühling 1987, 24 Kandidatinnen, davon aufgenommen 17 Schülerinnen
Personal: Austritt: Matthias Stotz, 31. Juli 1986; Eintritt: Dorothea Joho-Peyer, 1. Februar 1986

Schulreise: 2 Tage, Pontresina /

Nationalpark; 1. Tag, Wanderung Rosegtal, Hallenbad (Schlechtwetterprogramm); 2. Tag, Muottas Murag–Segantini-Hütte–Pontresina
Exkursionen: Februar: 1. Klasse, Kernkraftwerk Gösigen–Däniken AG, Beat Fehlbaum; Juni: 1. + 2. Klasse, Oega Koppigen; August: 3. Klasse, Zumstein, Schnittblumen, Mellingen und Hochmoor, Horben LU
Aargauer Lehrlingssporttag: 2 OL-Mannschaften, 2. Rang; 1 Volleyball-Mannschaft, 3. Rang
Arbeitseinsätze: Mithilfe am Geranienmarkt in Zürich, 2. Klasse
Kulturelles: Operette Bremgarten, die Csárdasfürstin
Kurse: Einführungskurse über technische Gärtnerei-Einrichtungen, Aargauische Lehrlinge, 3. Lehrjahr. 2. Nachmittage Berufsberatung; Lenzburg: Floristinnenausbildung
Besucher: Besuche von SGF-Sektionen: Auswil, Lausen, Hochdorf, Jenaz, Oftringen, Gossau, Laufenburg, Zürich-Altstetten, Aarburg, Erlenbach i.S., Roggwil, Oberlangenegg, Baden, ca. 500 Personen
Klassenzusammenkünfte: ehemalige Gartenbauschülerinnen Jahrgang 1945/47, Jahrgang 1974/76, Jahrgang 1975/77



Dr.-F.-Imboden-Kaiser-Stiftung

Dank verschiedenen Artikeln im «Zentralblatt», einer ausführlichen Vorstellung der Stiftung in «Meyers Modeblatt» durch die Redaktorin, Frau Maria Dutli-Rutishauser, und der vermehrten Mitarbeit verschiedener Sektionspräsidentinnen ist 1986 für unsere Stiftung in jeder Beziehung ein Erfolgsjahr geworden. Zehn Bräute aus ganz verschiedenen Landesteilen haben sich gemeldet. So viele Anfragen sind zum letztenmal vor 1960 einge-

LUZERN und Umgebung

wünscht den Delegierten des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins
eine erfolgreiche Tagung und empfiehlt sich bei den Leserinnen des «Zentralblattes»



Ein
dynamisches
Team
für Ihre
individuelle
Computerlösung

AGRO

DATA AG SURSEE

Leopoldstrasse 6, 6210 Sursee
Tel. 045 21 13 13

INTERNATIONALE
MODE-MARKEN
IN HOCHWERTIGER
QUALITÄT



**Hotel-
Restaurant
Rothaus,
Luzern**

Klosterstr. 4, Tel. 041 22 45 22
Familie Bachmann

**Treffpunkt der
Feinschmecker-
Saisonspezialitäten**

**Honig für ein
besseres Leben**



CARITAS SCHWEIZ
Aktionen, Seehofstrasse 9, 6004 Luzern
Telefon 041/51 36 81

CALIDA

**Qualität,
die Sie
hautnah
spüren!**

**Für gesunde
und kranke
Rücken**



Das... Entspannungsbett

Waldstätterhof Luzern ★★★



Hotel

- ganzjährig geöffnet
- 130 Betten

Restaurant

- preisgünstige Menus
- grosse Auswahl an kleinen Gerichten
- viel Vegetarisches

- täglich geöffnet
von 6.30-20.00 Uhr

Beim Bahnhof
Postfach
CH - 6000 Luzern 2
Telefon 041 23 54 93

Jahresrechnung 1986

des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

Die nachstehenden Rechnungen sind von den zuständigen Kontrollorganen geprüft und zur Abnahme empfohlen worden.

Zentralkasse

Bilanz per 31.12.1986

	Aktiven	Passiven
	Fr.	Fr.
Kassa	190.15	
Postcheck	5 037.37	
Banken	10 563.25	
Wertschriften	90 000.—	
Eidg. Steuerverwaltung	3 581.35	
Vorschuss Dia-Schau	2 500.—	
Guthaben von Fonds «Sonnenhalde»	32 260.—	
Ausgleichskasse AHV		376.90
Transit. Passiven		1 278.80
Kapital 1.1.1986	247 431.72	
./. Auszlg. Bundesfeieigelder	100 000.—	
	147 431.72	
./. Verlust 1986	4 955.30	142 476.42
	144 132.12	144 132.12

Erfolgsrechnung 1.1.–31.12.1986

	Aufwand	Ertrag
	Fr.	Fr.
Vorstands- und Kommissionssitzungen	9 639.90	
Abordnungen	3 540.50	
Jahresversammlung und Arbeitstagung	7 554.70	
Kommissionen (Weiterbildung, Spitex, Vernehmlassung)	1 259.45	
Seminare		641.—
Drucksachen und Büromaterial	9 495.50	
Porti, Telefon, Bank- und PC-Spesen	4 011.70	
Beiträge an Werke des SGF	6 500.—	
Beiträge an andere Institutionen	2 935.—	
Sekretariatsspesen	23 423.75	
«Zentralblatt»	30 504.60	
Jubiläum 1988	1 685.90	
Diverse Ausgaben	7 292.80	
Beiträge der Sektionen		62 072.80
Beiträge von Einzelmitgliedern		420.—
Beitrag von Fonds «Sonnenhalde»		32 260.—
Zinsen		7 494.70
Verlust 1986		4 955.30
	107 843.80	107 843.80

Fonds

Adoptivkinder-Vermittlung (ADKV)

Bilanz per 31.12.1986

	Aktiven	Passiven
	Fr.	Fr.
Banken	31 940.40	
Wertschriften	16 000.—	
Eidg. Steuerverwaltung	910.80	
Rückstellung Legat		30 000.—
Kapital 1.1.1986	66 159.40	
./. Verlust 1986	47 308.20	18 851.20
	48 851.20	48 851.20

Erfolgsrechnung 1.1.–31.12.1986

	Aufwand	Ertrag
	Fr.	Fr.
Defizitdeckung	56 000.—	
Renten	3 243.—	
Spesen	667.40	
Zinsen		2 602.20
Beitrag aus Legat		10 000.—
Verlust 1986		47 308.20
	59 910.40	59 910.40

Fonds für zukünftige Aufgaben der Sektionen

		Fr.	Fr.
1. 1.1986	Kapital	161 492.25	
	Zinsen	6 954.20	
	Rückvergütung Verr.-St.	2 798.35	
	Vergabungen		6 930.—
	Spesen		62.90
	Verr.-St. auf Zins 1986		2 434.—
31.12.1986	Kapital		161 817.90
		171 244.80	171 244.80

Stipendienfonds für Töchter GBS Niederlenz

		Fr.	Fr.
1. 1.1986	Kapital	12 615.20	
	Zinsen	442.65	
	Rückvergütung Verr.-St.	149.85	
	Verr.-St. auf Zins 1986		154.95
31.12.1986	Kapital		13 052.75
		13 207.70	13 207.70

Legat Müller-Glatthaar GBS Niederlenz

		Fr.	Fr.
1. 1.1986	Kapital	26 454.—	
	Zinsen	928.20	
	Rückvergütung Verr.-St.	314.30	
	Verr.-St. auf Zins 1986		324.85
31.12.1986	Kapital		27 371.65
		27 696.50	27 696.50

Fonds zur freien Verfügung Zentralvorstand

		Fr.	Fr.
1. 1.1986	Kapital	44 368.50	
	Spende	500.—	
	Zinsen	1 415.10	
	Rückvergütung Verr.-St.	673.40	
	Vergabungen		10 000.—
	Verr.-St. auf Zins 1986		495.30
31.12.1986	Kapital		36 461.70
		46 957.—	46 957.—

Legat Dr. Winzeler

		Fr.	Fr.
1. 1.1986	Kapital	5 759.90	
	Zins	202.10	
	Rückvergütung Verr.-St.	68.45	
	Verr.-St. auf Zins 1986		70.75
31.12.1986	Kapital		5 959.70
		6 030.45	6 030.45

Fonds «Sonnenhalde»

Bilanz per 31.12.1986

	Aktiven	Passiven
	Fr.	Fr.
Banken	85 508.15	
Wertschriften	880 000.—	
Eidg. Steuerverwaltung	15 732.10	
Darlehen an Liegenschaften GBS	153 000.—	
Landabtausch	5 396.—	
Guthaben der Zentralkasse		32 260.—
Kapital	1 103 471.75	
+ Ertrag	3 904.50	1 107 376.25
	1 139 636.25	1 139 636.25

Erfolgsrechnung 1.1.–31.12.1986

	Aufwand	Ertrag
	Fr.	Fr.
Zinsen und Kursgewinne		54 969.65
Bankspesen	1 065.15	
Signet/Leitbild SGF	17 740.—	
Beitrag an Zentralkasse	32 260.—	
Ertrag 1986	3 904.50	
	54 969.65	54 969.65

Gartenbauschule Niederlenz

Liegenschaften

Bilanz per 31.12.1986

	Aktiven	Passiven
	Fr.	Fr.
Liegenschaften	1 498 000.—	
Bank	60 643.05	
Eidg. Steuerverwaltung	976.75	
Hypotheken		955 000.—
Darlehen von «Sonnenhalde»		153 000.—
Transit. Passiven		2 902.60
Kapital 1.1.1986	424 420.—	
+ Ertrag 1986	24 297.20	
	<u>1 559 619.80</u>	<u>1 559 619.80</u>

Erfolgsrechnung 1.1.–31.12.1986

	Aufwand	Ertrag
	Fr.	Fr.
Aktivzinsen		2 790.70
Mietzinsen		96 064.95
Hypothekarzinsen	59 090.—	
Liegenschaften-Aufwand	15 421.95	
Bankspesen	46.50	
Ertrag 1986	24 297.20	
	<u>98 855.65</u>	<u>98 855.65</u>

Schule, Betrieb und Internat

	Aktiven	Passiven
	Fr.	Fr.
Kassa/Post	9 515.30	
Kontokorrent/Sparhefte	315 601.40	
Diverse Guthaben	72 680.15	
Vorräte	81 980.—	
Transit. Aktiven	1 757.50	
Kreditoren		26 302.55
Transit. Passiven		106 108.25
Kapital		349 123.55
	<u>481 534.35</u>	<u>481 534.35</u>

Erfolgsrechnung

	Aufwand	Ertrag
	Fr.	Fr.
Schule und Lehrwerkstätte	667 431.85	505 731.95
Lehrlingsheim	260 730.90	148 655.80
	<u>928 162.75</u>	<u>654 387.75</u>
Überschuss Gärtnerei + Laden		273 775.—
	<u>928 162.75</u>	<u>928 162.75</u>

Zentralblatt des SGF

Bilanz per 31. Dezember 1986

	Aktiven	Passiven
	Fr.	Fr.
Kassa	62.25	
Banken	1 415.65	
Transit. Aktiven	11 832.25	
Verrechnungssteuer	779.90	
Transit. Passiven		—
Kapital 1.1.1986	12 516.—	
Mehreinnahmen	1 574.05	
	<u>14 090.05</u>	<u>14 090.05</u>

Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1986

	Aufwand	Ertrag
	Fr.	Fr.
Honorare Redaktorin	18 746.—	
Diverse Honorare	4 250.—	
AHV/AL	1 207.45	
Redaktionsauslagen	3 800.—	
Sonstige Kosten	1 661.50	
Berufliche Vorsorge (BVG)	589.30	
Schenkungen		20 000.—
Zinsertrag		180.05
Vergütung Buechler-Verlag		11 648.25
Mehreinnahmen/Gewinn	1 574.05	
	<u>31 828.30</u>	<u>31 828.30</u>

Dr.-F.-Imboden-Kaiser-Stiftung

Jahresabrechnung 31. Dezember 1986

	Einnahmen	Ausgaben
	Fr.	Fr.
Zinsen der Obligationen	2 032.30	
Zins Sparkonto	522.90	
Rückerst. Verr.-St.	1 194.41	
Vergabungen	590.—	
Mehrausgaben	4 099.39	
Transaktionsgeb.		90.—
Stempel		21.—
Bankspesen		6.—
Depotgebühren		61.—
Aussteuern		8 261.—
	<u>8 439.—</u>	<u>8 439.—</u>

Vermögensausweis

Postcheck	710.78
Bankguthaben	24 767.21
Wertschriften	43 000.—
	<u>68 477.99</u>

Vermögensrechnung

Vermögen am 31. Dezember 1985	72 577.38
Vermögensabnahme	4 099.39
Vermögen am 31. Dezember 1986	<u>68 477.99</u>

Adoptivkindervermittlung

Betriebsrechnung vom 1.1. bis 31.12.1986

	Aufwand	Ertrag
	Fr.	Fr.
Beiträge Sektionen SGF		16 350.—
Beiträge Gönner		17 640.—
Verschiedene Spenden		2 200.—
Zentralkasse SGF		3 000.—
Einschreibgebühren		4 420.—
Vermögensertrag		633.10
Gehälter	74 521.90	
AHV/ALV/Personalversicherungen	9 542.10	
Kurse und Tagungen	1 720.—	
Miete, Reinigung	10 853.75	
Sach- und Haftpflichtversicherung	32.60	
kleine Anschaffungen/Mobiliar	115.10	
Fachliteratur	154.10	
Büromaterial inkl. Drucksachen	2 442.55	
Öffentlichkeitsarbeit	2 843.65	
Porti, Telefon	4 800.45	
Reisespesen	1 279.50	
Verschiedenes	676.20	
	<u>108 981.90</u>	<u>44 243.10</u>
Betriebsdefizit 1986		64 738.80
	<u>108 981.90</u>	<u>108 981.90</u>
Betriebsdefizit		64 738.80
Defizitbeitrag aus Ausgleichsfonds SGF		63 357.40
Kapitalverminderung		1 381.40

Bilanz per 31. Dezember 1986

	Aktiven	Passiven
	Fr.	Fr.
Umlaufvermögen		
Kasse	59.85	
Postguthaben	2 557.—	
ZKB: Sparheft 309.841	3 101.05	
ZKB: Kto.-Krt. 22.375	3 255.—	
Verrechnungssteuern	221.60	
Vorrat Diplomarbeit	2 847.85	
Transit. Aktiven	2 264.40	
Gesamtaktiven	<u>14 306.75</u>	
Passiven		
Eigenkapital		
Kapital 1.1.1986		15 688.15
Defizit 31.12.1986		1 381.40
Eigenkapital per 31.12.1986		<u>14 306.75</u>

gangen. Die Wünsche waren vielfältig: sie reichen von der Aufschnittmaschine über das Tafelservice, Duvets, Bettwäsche, Waschmaschine (Anteil), Kajütenbett, Nähmaschine, Tiefkühltruhe (Anteil) bis zur Matratze. Sechs Bräute wurden von Sektionen gemeldet: von Menzikenburg, Saanenmöser, Strättligen, Ferenbalm, Trubschachen und Langnau. Zwei Sektionen konnten wir Adressen vermitteln, und so kamen auf diese Weise zwei Familien zu den grösseren, dringend benötigten Beiträgen. Erfreulicherweise durften wir auch Spenden entgegennehmen. Die Lismerfrauen des Gemeinnützigen Frauenvereins Männersdorf spendeten Fr. 500.—, dazu kommen auch noch zwei Geldbeträge von Privaten. Für die Spenden sowie für die Mithilfe bei der Vermittlung möchte ich mich bei Ihnen nochmals herzlich bedanken, ich bin auf Ihre Hilfe angewiesen.

Die Ausgaben für die Aussteuern betragen Fr. 8'261.—, die Einnahmen beliefen sich auf Fr. 4'339.61, Mehrausgaben Fr. 4'099.39.

Doris Niess



Pflegi

Als einschneidendes Ereignis im vergangenen Jahr ist der Rücktritt von Frau Dr. Claudia Wenger als Präsidentin der Geschäftsleitung zu betrachten. Mit unermüdlichem Einsatz und unzähligen guten Ideen hat sie die Pflegi während ihres Wirkens geprägt, wir sind ihr zu grossem Dank verpflichtet. Die Nachfolge von Herrn Prof. Dr. G. Forster als Chefarzt der Medizinischen Abteilung trat Herr Dr. B. Morell an, während Herr Dr. P. Sigg die Ärztliche Direktion übernahm. Nach dem Rücktritt von Frau Dr. R. Pestalozzi als Abgeordnete der

Stadt Zürich trat der neugewählte Stadtrat Wolfgang Nigg ihre Nachfolge im Stiftungsrat an. Überaus erfreulich entwickelt sich die Tagesklinik Anna Heer, die mit ihren 24 Plätzen stets voll ausgelastet ist. Für die meisten Patienten bedeutet sie eine Möglichkeit, trotz schwerer Behinderungen in ihren eigenen Wänden weiterhin wohnen zu können, sind doch Betreuung, Therapien, medizinische Untersuchungen gewährleistet. Die meisten der Patienten sind an 3–4 Wochentagen tagsüber in der Pflegi, werden zu Hause abgeholt und abends wieder heimgebracht. Damit kann der Spitalaufenthalt abgekürzt oder ein Aufenthalt in einem Kranken- oder Pflegeheim vermieden werden, was für die betroffenen Patienten und ihre Angehörigen eine grosse Erleichterung bedeutet. Sorge bereitet den zuständigen Gremien der sich wieder abzeichnende Mangel an Pflegepersonal, entsprechend der Bevölkerungsentwicklung, ausgebildete Schwestern verbleiben nur kurze Zeit im Beruf und arbeiten kaum mehr zu 100%. Dies hat für die Patienten und den Spitalbetrieb einschneidende Folgen und führt bei den aktiven Schwestern zu grosser zeitlicher und organisatorischer Belastung. Die Nachwuchsförderung im Pflegebereich ist für die Zukunft eines der wichtigsten Anliegen, wir alle können ja einmal auf Pflege angewiesen sein.

Trix Heberlein
Präsidentin der Geschäftsleitung



«Zentralblatt»

Ein Zeichen setzen, das wollen wir auf unser Jubiläum hin auch mit einem modernen, dynamischen Zentralblatt. Das blaue SGF-Signet, das nicht nur in den

Reihen der Sektionen Beachtung gefunden hat, soll in Zukunft als Blickfang und Markenzeichen auf dem Titelblatt unseres Vereinsorgans leuchten. Dies, und noch viel mehr, hat sich die Zentralblatt-Kommission im vergangenen Jahr zur Aufgabe gemacht. Mit der Nr. 1 im Januar 1987 hat nun eine neue Zentralblatt-Aera begonnen. Unser Verlag, die Firma Buehler AG, Wabern, und unsere Redaktorin Heidi Bono haben in Zusammenarbeit mit der Zentralpräsidentin Liselotte Anker und der Zentralblatt-Kommission ein attraktives, junges Blatt in Magazinform erarbeitet. Wir sind glücklich, dass die neue Form bei den Leserinnen Anklang gefunden hat.

Auch in Zukunft wird Frau Bono mit interessanten Beiträgen berichten, was gemeinnützige Frauen leisten, und was sie interessieren könnte. Es ist nicht immer leicht, Berichte über die Arbeit im Zentralvorstand, in den Kommissionen, über Seminare, Reisen, und die vielfältigen Aktionen in den Sektionen, dies alles in einer

Ausgabe zu plazieren, denn da sind ja noch die Inserate... Dass jeweils noch Wünsche offen bleiben und Themen zurückgestellt werden müssen, dafür hoffen wir auf das Verständnis bei unseren Leserinnen. Leider lässt sich heute keine Zeitschrift mehr ohne Inserate finanziell verkraften. Nur durch eine Steigerung der Abonnentinnen-Zahl könnte eine Reduzierung der Inserate und eine Erweiterung der Seitenzahl erbracht werden. Dies zu erreichen, hat sich die Zentralblatt-Kommission auf das Jubiläum hin, und für die Zukunft, vorgenommen. Wir zählen auf die Solidarität unter unseren gemeinnützigen Frauen, die uns helfen werden, neue Abonnentinnen zu werben, sei es unter dem Motto «jedem Vereinsmitglied sein Vereinsorgan – das Zentralblatt», als Geschenk für treue Dienste oder besonderen Einsatz. Lasst uns miteinander ein Zeichen setzen.

Präsidentin der Zentralblatt-Kommission:
Marianne Waehry

Kurferien in Abano: Der Gesundheit zuliebe!

Darum sind Abanos Fangokuren weltberühmt:

- erstklassige Hotels mit allem Komfort und bester Küche
- professionell geführte Kurabteilung unter ärztlicher Aufsicht
- bestens ausgebildetes Fachpersonal für Normal- und Spezialmassagen
- Thermalhallen- und Freibad in jedem Hotel
- und natürlich... einmalig günstige Vorsaisonpreise

5 Tage ab Fr. 490.– (Doppelzimmer, VP)

Reisedaten: Mit dem EUROBUS jeden Samstag und Montag ab Zürich, Bern, Basel, Luzern

Verlangen Sie den Gratis-Kurferienkatalog für Bus- und Selbstfahrer bei uns oder in Ihrem Reisebüro! LR737

Frei 01/202 22 00 Autoreisen AG
Wohin es auch sei, reise mit Frei! Beethovenstrasse 49
8039 Zürich



Ferienfamilien gesucht

Erinnern Sie sich noch an Ihre eigenen Ferienerlebnisse als Kind?

Jedes Kind möchte während seiner Ferien «etwas» erleben, doch nicht jedes Kind hat die Möglichkeit, seine Ferien mit seinen Eltern zusammen zu verbringen. Sind Sie eine unkomplizierte und aufgeschlossene Familie mit eigenen schulpflichtigen Kindern, die nicht aus dem Gleichgewicht fällt, wenn einmal nicht alles rund läuft, dann wären Sie für uns die ideale Familie, um einem Ferienkind während der Sommerferien unbeschwerte Ferientage zu ermöglichen.

Rufen Sie uns doch an, wir geben Ihnen gerne weitere Auskünfte. Unsere Adresse: Pro Juventute, «Ferien in Familien», Frau Schneeberger, Postfach, 8022 Zürich, Telefon 01 251 72 44.



Schlaflosigkeit

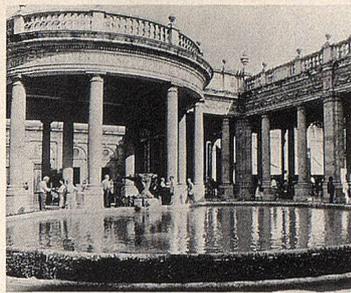
Schlaflosigkeit hängt oft mit Nervosität zusammen. Angst- und Spannungszustände, Ruhelosig-

Knoblauch für Vitalität

Neueste wissenschaftliche Untersuchungen über Knoblauch bestätigen die hervorragende Wirkung zur Vorbeugung gegen arterielle Krankheiten. Die natürliche Kraft dieser Pflanze wirkt in Digeron völlig geruchlos in einer hochkonzentrierten Form. Das Knoblauchpräparat enthält 2 verschiedene Knoblauch-Konzentrate: Knoblauchöl-Mazerat, das von gehaltvollem Knoblauch französischer Herkunft schonend gewonnen wird, und ätherisches Knoblauchöl aus einem speziellen Verfahren aus Frischpflanzen. Nebst dem hohen Gehalt an Knoblauch-Wirkstoffen enthält Digeron zusätzlich eine neue Wirkstoffkombination mit hochreinen Natursubstanzen wie der bewährte Ginseng sowie hochwertiges PCF-Lecithin, Rutin, Weissdorn und Orotsäure. Dank einem speziellen Herstellungsverfahren und den leicht schluckbaren magensaftresistenten Kapseln entsteht garantiert keine Geschmacks- und Geruchsbelastung. Dies ist gerade bei hohem Gehalt an Knoblauchsubstanzen von besonderer Bedeutung. Die neue Knoblauch-Generation bewirkt spürbar mehr Vitalität und Lebensfreude und vermeidet frühzeitige Alterserscheinungen.

keit und Überreiztheit erschweren das Einschlafen und führen zu öfterem Aufwachen. Für eine dauerhafte Besserung braucht es mehr als ein Beruhigungsmittel: nebst einer spezifischen Stärkung der Nerven, muss eine Verbesserung der gesamten Konstitution erfolgen. Die Bio-Strath-Schlaf-Nerventropfen sind exakt für dieses Erfordernis aufgebaut.

Die Präparate basieren auf natürlichen Grundstoffen und enthalten keine künstlich erzeugten Substanzen. Heilmittel auf pflanzlicher Basis sind mildwirkend und können, wenn nötig, über längere Zeit eingenommen werden.



Erholung in der Toscana

Seit dem frühesten Mittelalter weiss die Menschheit, dass Thermalquellen eine wohltuende Wirkung auf Körper und Seele ausüben. In der heutigen, von Sorgen und Stress geplagten Zeit erinnert man sich wieder an die Erholungsmethoden unserer Vorfahren. In Montecatini Terme, im schönsten und wohl bekanntesten Badekurort Italiens, wird diese Tradition weitergeführt. Die Kurmethoden entsprechen den neusten, medizinischen Erkennt-

nissen. Behandelt werden vor allem Stoffwechselerkrankungen (Fettsucht, Zuckerkrankheit, Gicht), Leber- und Magenleiden, aber auch Verdauungsstörungen und Rheumatismus. Es werden Trinkkuren mit leichtem, mittlerem und starkem Wasser sowie Bäder, Fangopackungen, Inhalationen, dermatologische, gynäkologische und physiotherapeutische Kuren durchgeführt. Dank dem milden Klima sind die Heilbäder vom Frühjahr bis in den Spätherbst geöffnet. Die günstige Lage Montecatinis ermöglicht auch während der Kur Tagesausflüge in die berühmtesten und schönsten Städte der Toscana (Florenz, Pisa, Siena, Insel Elba usw.). Die touristischen Einrichtungen mit Hotels und Pensionen aller Kategorien, Dancings, Theater, Tennisplätzen, Golf und Sportanlagen verhelfen dem Kurgast zu einem erholungs- und abwechslungsreichen Aufenthalt. Montecatini bietet geradezu eine ideale Möglichkeit, um eine Kur mit den Ferien zu verbinden.



Der Grossteil des schweizerischen Käsekonsums entfällt zwar auf die traditionellen, seit Generationen in der Schweiz hergestellten Käsesorten. In den letzten Jahrzehnten hat indessen ein wachsendes Sortiment halbharter und weicher Spezialitäten zu einer Erhöhung des Pro-Kopf-Konsums beigetragen. Die Frischkäse, die man eher mit dem Löffel statt mit Messer und Gabel isst, erhielten vor allem im benachbarten Ausland einen grossen Verbrauchszuwachs. Sie sind auch in der Schweiz im kommen

Studienreise des SGF nach Israel

(2. Teil)

Das Programm des Studienteils gab in seinem breiten Spektrum einen guten Einblick in die vielfältige Arbeit der israelischen Frauenorganisationen. Unsere Reisegruppe durfte sich einer überaus herzlichen Gastfreundschaft erfreuen und genoss als Vertretung eines grossen schweizerischen Frauendachverbands gar Vorzugsbehandlung. Für das wohl wichtigste Referat bemühte sich niemand geringerer als die Präsidentin aller israelischen Frauendachverbände, *Frau Michal Zmoirah-Cohen*, Ihr Referat vermittelte einen Überblick über die verschiedenen Frauenorganisationen: Sie sind aus der Frauenbefreiungsbewegung entstanden, die vor 100 Jahren im damaligen Palästina ihren Ursprung nahm. Als Pionierinnen leisteten Frauen Männerarbeit und hatten trotzdem für ihre Rechte und ihr Ansehen zu kämpfen. Heute wie damals strengen die israelischen Frauen die Durchsetzung von gleichem Recht für Mann und Frau an. Im wesentlichen existieren in Israel drei grosse Gruppen von Frauenorganisationen, die (ob politisch oder gemeinnützig tätig)

Während der grossen Pause in Nachlat Jehuda

ihren Einsatz für das Wohl der israelischen Gemeinschaft leisten. Alle unterhalten eigene Hilfs- und Sozialwerke, richten Tagesheime, Schulen, Ausbildungsstätten und Zentren für Altersbetreuung ein und verfügen über gut funktionierende Beratungsstellen und Frauenhäuser.

Die *Wizo* wurde 1920 gegründet und zählt heute gut 250 000 Mitglieder in 50 Föderationen der Welt. So unterstützt zum Beispiel die Schweizerische Wizo-Föderation die Landwirtschaftliche Mittelschule Nachlat-Jehuda (welche uns durch den alljährlich stattfindenden Honig- und Zitrusfrüchteverkauf bekannt sein dürfte). Die *Na'amat* ist mit ihren etwa 750 000 Mitgliedern die grösste Frauenorganisation im Land. Sie entstand 1921 als Bewegung der arbeitenden Frauen aus Kreisen der Gewerkschaft und nimmt für sich in Anspruch, schon immer Schrittmacher für die Durchsetzung der gleichen Rechte für die Frau gewesen zu sein. Politisch steht die *Na'amat* im Zentrum des linken Blocks.

Die *Emunah* ist die nationale Organisation der religiösen Frauen und gehört zur religiös-nationalen Partei Mafdal. Obwohl ihre Anhänger nur eine Minderheit in der Bevölkerung ausmachen, gelingt es ihnen oft, ihre religiös



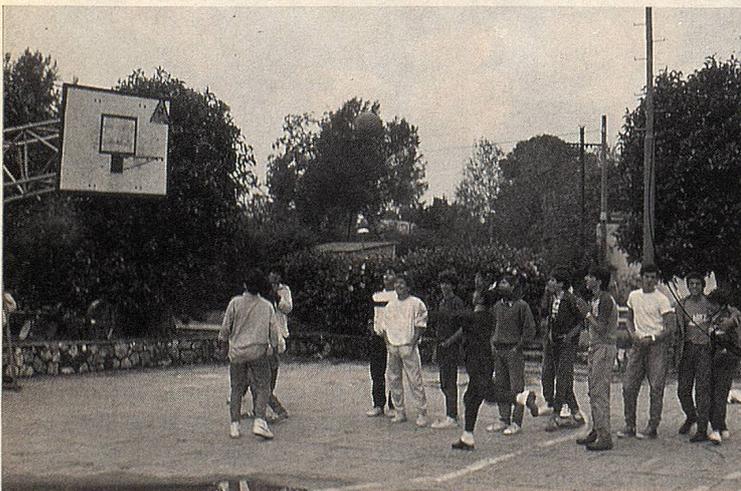
Früh übt sich...

motivierten strengen Gesetze durchzubringen. Die israelische Gesellschaft besteht in sich aus lauter Minoritäten. Dies mag auch der Grund sein, dass in diesem Land so extrem viele Parteien neben- und gegeneinander agieren. Der Israeli gibt seine Schwierigkeiten, in politischen Fragen einen Konsens zu finden, unumwunden im folgenden Bonmot zu: «Wenn zwei Israeli diskutieren, haben sie mindestens drei Meinungen.» Der israelische Pluralismus ge-

Tagsüber sind die Kleinkinder im Kibbutz-Kinderhaus wohl aufgehoben

währt einerseits Anerkennung demokratischer Regeln, feuriges Engagement und lebendiges Mit-tun am öffentlichen Geschehen. Andererseits kann er gefährlich werden, weil der Wille, das Notwendige jetzt zu tun, am Starrsinn und an der Kompromisslosigkeit der Kontrahenten scheitert.

Der erste Besuch unserer 10tägigen Studienreise galt der Landwirtschaftlichen Mittelschule *Nachlat Jehuda*. Dies ist eine Ausbildungsstätte für Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien. Trägerin der Schule ist die *Wizo-Schweiz*. Weitere Beiträge an die Kosten stammen von den Sozialämtern. Die Lehrer werden vom Staat besoldet. Die Schule bildet rund 280 Schüler aus. Das Schulprogramm führt entweder zur praktischen Berufsausbildung oder zur Maturität. Nach dem Schulunterricht betätigt sich jeder Schüler täglich im angeschlossenen landwirtschaftlichen Betrieb und im Hauswesen. Computer-Basisunterricht steht ebenso selbstverständlich auf dem Stundenplan wie die übrigen konventionellen Schulfächer. (Die Schulzimmer mögen noch so einfach, ja für unsere Verhältnisse gar primitiv eingerichtet sein, aber für jeden Schüler gibt es einen Arbeitsplatz an einem PCI!)



Vor 35 Jahren gründeten die «Freunde des Schweizer Kinderdorfes Kirjath-Jearim» ein Hilfswerk, das Kindern von 12 bis 14 Jahren fehlende oder mangelhafte Schulbildung aufholen hilft. Die als Internat geführte Schule will den Kindern den Weg zu einer guten Ausbildung und späteren Berufslehre ebnen. Das Erziehungsprogramm, eigens für die Bedürfnisse der speziellen Kinder entwickelt, ermöglicht eine grundlegende Veränderung im Lernen und in der Entwicklung der früheren Schulversager, so dass sie nach nur zwei Jahren wieder am normalen Schulprogramm teilnehmen können. Das *Jerusalem Baby-Heim* und *Familienzentrum der Wizo* gewährt Pflege, Obhut und Fürsorge für den Säugling und den alten Menschen, für den Kindergarten und das «Schlüsselkind», Ausbildung für Gewerbeschülerinnen und Anregung für die Mitglieder des «Golden Age Club». Bei unserem Besuch erlebten wir eine fröhliche Geburtstagsfeier

im Kindergarten, bewunderten die geschickten Coiffeusen in ihrem Übungs-Salon, die Arbeiten der Töchter im Schneiderinnenatelier und staunten über die Konzentration und den Eifer, mit welchem die jungen äthiopischen Einwanderinnen ihre Rechenaufgaben lösten. Zum Abschluss des Studienteils besuchten wir das *Einwanderungszentrum der Na'amat in Gilo*. Gilo ist eine moderne Siedlung in den jüdischen Bergen zwischen Jerusalem und Bethlehem. Dort wohnen Neueinwanderer während 6 Monaten. Sie erhalten in dieser Zeit freien Lebensunterhalt, Intensiv-Hebräischunterricht und tatkräftige Hilfe bei der Suche nach Arbeit und Wohnung. Die Kinder finden Obhut in Krippen, Schulen und Tagesheimen. Wir wurden überall mit grosszügiger Gastlichkeit empfangen und spürten die Freude an unserer Anteilnahme, die wir der Arbeit dieser gemeinnützig tätigen Frauen entgegenbrachten. Sie verdienen unsere Bewunderung!

Denn sie kämpfen gegen viele Probleme: Armut, Bildungsrückstand und Integrationsschwierigkeiten von Menschen verschiedenster Herkunft. Es ist ihnen allen bewusst, dass es nicht damit getan ist, den Bedürftigen die notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen, dass weder die schönen Unterkünfte noch das ausgeklügelte Bildungsprogramm genügen. Das Wichtigste – so sagten übereinstimmend mehrere Referentinnen – sei die Zuwendung, Liebe und Anteilnahme am Geschick jedes einzelnen. Dass diese aus Liebe angediehene Betreuung von Erfolg gekrönt ist, durften wir wahrhaftig mehrfach erleben. Überall begegneten uns fröhlich lachende Kinder, offene und freie Jugendliche. Diese glücklichen jungen Menschen sind dem Israeli – der die Schrecken des Holocaust nie vergessen wird – Trost und Hoffnung auf ein Leben in Frieden und Freiheit.

R. Ernst



Schiffahrts-Plausch

Luzern erwartet Sie, liebe gemeinnützige Frauen, am 19./20. Mai zur 99. Jahresversammlung. Wir sind überzeugt, dass

Ihnen der Tagungsort so gut gefallen wird, dass Sie gerne wieder einmal zurückkommen. Vielleicht mit der Familie, mit Freunden

und Verwandten. Ein Ausflug mit dem Schiff gehört zu den schönsten Erlebnissen in der näheren und weiteren Umgebung von Luzern. 38 Kilometer weit greift der Vierwaldstättersee von Luzern in die Bergwelt der Zentralschweiz hinein. Seine landschaftliche Schönheit, seine natürliche Vielfalt wie auch die Eindrücklichkeit der historischen Stätten aus der Geschichte der Schweiz zählen wohl zum Schönsten, was unsere Alpenwelt zu bieten vermag. Die Schifffahrtsgesellschaft des Vierwaldstättersees vermittelt mit ihren grossen und komfortablen Schiffen ein reiches Angebot an herrlichen Ausflügen über diesen See. Ganz- und Halbtagesausflüge, Ausflüge kombiniert mit Fahrten in die Berge und Seerundfahrten bieten sich in fast unerschöpflicher Fülle an. Dazu die einzigartige Gelegenheit zur gegenseitigen Begegnung in der ungezwungenen Atmosphäre einer gemeinsamen Schifffahrt!

Mode ab Grösse 42
Madame!
Zürich, Bahnhofstrasse 63, Bleicherweg 17.
698.-

Für Sie gesehen!



Der Berner Regisseur Mark M. Rissi drehte den Spielfilm «Die Trauer des Afghanen» nach dem Drehbuch des in der Schweiz lebenden Zamarai Kasi aus Afghanistan. Ein Film, der Diskussionen auslöst und unter die Haut geht. Bis auf zwei Darsteller handelt es sich um Laienschauspieler, welche fantastische Akteure sind. Unvergesslich ist mir die Mutter, welcher man laut Drehbuchautor und Co-Regisseur J. Kasi, den Text lediglich einmal vorsagen musste. Ergreifend und mit den einfachsten Gebärden spielte sie die Rolle der Familienmutter. Die schwierige Stellung der Frau wird dem Zuschauer – nebst der wunderschönen Landschaft – aufs Eindrücklichste nahegebracht. Der Film läuft als Studiofilm in verschiedenen Schweizer Kinos. Beachten Sie die Hinweise in der Tagespresse.

Heidi Bono-Haller



Zentralblatt

des Schweizerischen Gemeinnützigen
Frauenvereins

Eine ~~BUCHER~~-Zeitschrift

Nr. 4 - 3. April 1987, 75. Jahrgang
Erscheint monatlich
Erscheinungsort: 3084 Wabern
Auflage: 9900 Ex.

Adressen

Redaktion: Zentralblatt SGF,
Grabenhalde, 4805 Brittnau, Tel. 062 61 76 25
Verlag, Anzeigenverkauf, Vertrieb:
Büchler AG, druckt und verlegt,
Seftigenstrasse 310, 3084 Wabern,
Tel. 031 54 81 11, Telex 911934
Telefax 031 54 45 62

Redaktion

Redaktorin: Heidi Bono-Haller
Layout: Heinz Staub

Verlag

Verlagsleiter Zentralblatt SGF: Wolfgang Grob
Objektleiter: Peter Wiedmer
Sachbearbeiterin Anzeigen: Brigitte Bhend
Abonnentendienst: Heidi Mäusli

Bezugspreis

Fr. 16.- im Jahr
PC-Konto 30-286-1, Bern
Kein Kioskverkauf

Herausgeber:

Schweizerischer
Gemeinnütziger Frauenverein

Zentralpräsidentin:

Liselotte Anker-Weber, Rosenmattstr. 12,
3250 Lyss, Tel. 032 8422 20

Postschecknummern:

Zentralkasse des SGF: 30-1188-5 Bern
Adoptivkindervermittlung: 80-24270 Zürich
Gartenbauschule Niederlenz: 50-1778 Aarau
SGF Jahresthema: 30-18965-5 Bern

Die nächste Ausgabe von SGF-Zentralblatt
erscheint am 8. Mai 1987

1810-444634

SCHWEIZ - SOZIALARCHIV
VORST. DR. E. STEINEMANN
STADELHOFERSTRASSE 12
8001 ZUERICH

Adressberichtigungen nach A 1, Nr. 179 melden

AZ/PP

CH - 3084 Wabern

Abonnement poste

Imprimé à taxe réduite

Leitbild 1986



1. Der **Schweizerische Gemeinnützige Frauenverein (SGF)** ist ein Zusammenschluss von Frauenvereinen mit gleicher Zielsetzung: Gemeinnützigkeit – also freiwilliger Einsatz.
 - 1.1. Das gemeinschaftliche Wirken stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl unter den Frauen.
 - 1.2. Sowohl Tradition als auch Offenheit neuen Ideen gegenüber und Toleranz sind uns wichtig. Diese Haltung trägt dazu bei, die Leistungen im SGF zu steigern.
 - 1.3. Menschliche Anteilnahme steht im Mittelpunkt aller Tätigkeiten.



2. Die **Dachorganisation** stellt Kontakte zu den kantonalen Zusammenschlüssen und den einzelnen Sektionen her. Sie unterhält Verbindungen zu den anderen schweizerischen Frauenorganisationen, zu Behörden und Institutionen.
 - 2.1. Der SGF hat einen breit abgestützten Rückhalt in der Öffentlichkeit.



3. Der **Zentralvorstand**
 - fördert Frauen-Anliegen in Familie und Gesellschaft und vertritt sie auf Bundesebene;
 - betreut eigene Werke;
 - pflegt den Kontakt zu den Sektionen;
 - orientiert durch das «Zentralblatt»;
 - organisiert Arbeitstagen und Seminare und unterstützt die Durchführung regionaler Kurse.



4. Die **Kantonalen Zusammenschlüsse**
 - fördern gemeinsame Aufgaben in den Sektionen.



5. Die Stärke des SGF sind seine **Sektionen**. Sie passen sich den regionalen und lokalen Bedürfnissen an.
 - 5.1. In den Sektionen finden Frauen aller Altersstufen, Bevölkerungskreise und Konfessionen Platz, um sich nach Eignung und Neigung einzusetzen.
 - 5.2. Die Sektionen wahren ihre Eigenständigkeit, erfüllen eigene Aufgaben und betätigen sich in den verschiedensten Bereichen der gemeinnützigen Arbeit.
 - 5.3. Die Hauptwirkung basiert auf spontaner und rationeller Hilfe an Ort.
 - 5.4. Die Einsätze, als flankierende Massnahmen zu den staatlichen Sozialeinrichtungen gedacht, sollen diese ergänzen und Lücken im sozialen Gefüge schliessen helfen.
 - 5.5. Die Sektionen finanzieren ihre Dienste weitgehend aus selbsterarbeiteten Mitteln.
 - 5.6. Die Werke des SGF und die jeweiligen Jahresaufgaben werden von den Sektionen mitgetragen.



6. Der **Schweizerische Gemeinnützige Frauenverein** hat sich in den 100 Jahren seines Bestehens stets erneuert. Die Aufgaben werden wechseln. Dank seiner Aufgeschlossenheit bleibt der SGF flexibel und aktuell.